

„Achtung, der Ferrari“. Der ältere Herr in blau-rot-gestreiften Badehosen grinst uns freundlich an. Ferrari? Fotografin Sanne, ihr Freund Johannes und ich wechseln fragende Blicke. Zwar befinden wir uns in Timmendorfer Strand, aber hier, direkt bei den Strandkörben? Fast schon im Wasser? Der Ferrari entpuppt sich als Neuinterpretation der guten alten Sandburg, in die wir beinahe hineingetreten wären. Wir grinsen, als wir den Enkel des Herrn sehen, der stolz in seiner Sandkuhle, Pardon, Ferrarifahrergastzelle thront. Familienfreuden am Meer.

Meer verbringen, die Seele baumeln und uns treiben lassen. Nun hätten wir auf der Suche nach einem schönen Restaurant beinahe einen Ferrari zerstört. Wir verabschieden uns von Großvater und Enkel und verlassen den Strand Richtung Strandallee.

„Guck mal, das sieht klasse aus!“ Sanne deutet auf eine alte Villa, die weiß-blau zwischen den Bäumen hervorleuchtet. Ein Türmchen mit einer kecken, helmartigen Kappe ragt über das Dach. Eine Piratenvilla? Nein. Das Haus war

„Da haben wir nur noch einen Teller von“



früher das Wochenendhaus von Walter Gropius. Hier genossen Größen wie Marcel Breuer oder Gerhard Marcks die Gastfreundschaft des berühmten Architekten. Von hier aus ging Kandinsky baden. Heute gehört das Haus der Familie Röhl und ist ein schönes Hotel mit Restaurant. Wir beschließen, Rast zu machen. Nach einem leckeren Essen und dem Besuch in der kleinen Ausstellung über das Haus durchstreifen wir den Ort auf der Suche nach weiteren Überresten der goldenen 20er. Doch irgendwie gehen wir leer aus: „20er Jahre? Da haben wir nur noch einen Teller von,“ meint ein Antiquitätenhändler. Macht nichts. Unsere Beschäftigung für den Nachmittag ist klar: wir spielen Architekturdetektive. Egal, welche Epoche.

früher das Wochenendhaus von Walter Gropius. Hier genossen Größen wie Marcel Breuer oder Gerhard Marcks die Gastfreundschaft des berühmten Architekten. Von hier aus ging Kandinsky baden. Heute gehört das Haus der Familie Röhl und ist ein schönes Hotel mit Restaurant. Wir beschließen, Rast zu machen. Nach einem leckeren Essen und dem Besuch in der kleinen Ausstellung über das Haus durchstreifen wir den Ort auf der Suche nach weiteren Überresten der goldenen 20er. Doch irgendwie gehen wir leer aus: „20er Jahre? Da haben wir nur noch einen Teller von,“ meint ein Antiquitätenhändler. Macht nichts. Unsere Beschäftigung für den Nachmittag ist klar: wir spielen Architekturdetektive. Egal, welche Epoche.

Direkt aus den 50er Jahren ins Heute gebeamt scheint die „Villa Romantica“ mit ihrem Etepetete anmutenden Charme. So original erhalten sieht sie aus, dass es uns nicht wundern würde, wenn Ruth Leuwerik mit wippendem Petticoat in den Garten träte und auf einem der ornamentverzierten, weißen Gartenstühlen Platz nähme. Vor dem Panoramawandgemälde, das eine idealisierte, südliche Meereslandschaft zeigt, nehmen wir kichernd Filmstarposen ein. Wie eine Felsklippe erhebt sich das Maritim Hotel am Strand. Typisch 70er Jahre ist es eine Mischung von Brutalität und Eleganz, riesige Sonnenterrasse inklusive. Mit ihm kam Ende der 60er Jahre der Aufschwung nach Timmendorfer Strand.

Im kleinen Wäldchen am Kurgelände entdecken wir ein Gebäude, das wie eine Kreuzung aus Tempel und Tankstelle aussieht. Wir rätseln über Epoche und Zweck und werden von einer freundlichen Dame aufgeklärt: Es ist die Trinkkurhalle aus den 50er Jahren. Die Form folgt ganz der Funktion: Ein Gesundheitstempel, in dem die Kurgäste auftanken konnten. Heute steht sie unter Denkmalschutz und wird für Veranstaltungen und Ausstellungen genutzt.

Der Streifzug durch Timmendorf gerät zum Streifzug durch die bundesrepublikanische



Baugeschichte. „Alt oder neu?“ fragt Johannes und deutet auf das Haus des Kurbetriebs mit seinen rundlichen Gründerzeitgiebeln. „Alt“ sagen wir. Johannes schaut uns an. „Neu?“ fragen wir. „Beides,“ sagt Johannes. „Abgerissen und dann wieder aufgebaut. Sieht man doch.“ Ehrfürchtig schauen wir ihn an. Doch dann fällt ihm die kleine Timmendorf-Broschüre herunter. Gemogelt. Zur Strafe muss er uns zum Eis einladen. Bei Tonegutti. Die sind schon seit 1936 hier. Mit dicken Eisbäuchen treten wir den Rückweg an. Und finden dann doch noch ein Überbleibsel aus den 20er Jahren: Den Bahnhof. Von 1925. Weiß ich übrigens auch aus dem kleinen Heft...

■ **Villa Gropius und Villa Roehl** Zwei Restaurants gibt es: Das „Gropius“ und das „Feininger“, wobei letzteres das edlere ist. Schön sind alle beide. Wer möchte, kann auch ein Hotelzimmer mieten. Strandallee 50-52, 23669 Timmendorfer Strand, T. 045 03/88 80 00, www.villa-roehl.de. ■ **Tonegutti Das Eiscafé.** Timmendorfer Platz 1A, 23669 Timmendorfer Strand, T. 045 03/43 05. ■ **Das kleine Heft „Gemeinde Timmendorfer Strand“** mit einer kurzen Geschichte des Ortes gibt es kostenlos im Kurbetrieb, Timmendorfer Platz 10, T. 045 03/3 57 70, Ostern bis Ende Okt.: tägl. 10:00–15:00 Uhr, Feiert. 11:00–13:00/14:00 Uhr.



Ö: Von Lübeck stündlich mit der Regionalbahn nach Timmendorfer Strand. Von dort aus bis zur Ortsmitte ca. 20 Minuten Fußweg, oder den Bus 5817 benutzen, der vom kleinen Bahnhofsvorplatz abfährt.



Sommer an der Ostsee

TIPP 1

Zur See fahren. Wer sich mehr Meerluft um die Nase wehen lassen will, fährt mit der MS Hanseat von Timmendorf aus auf die Lübecker Bucht hinaus. Der 2 1/2 Stunden-Törn startet sonntags 13:20 Uhr ab Seeschloßchenbrücke, 13:30 Uhr ab Maritimseebrücke. Reederei Belis, T. 01 70/774 72 37, www.ostseerundfahrten.de.



TIPP 2

Das Meer aus Fischperspektive. Bei Schietwetter kann man im Sea-Life-Center das Meer von unten betrachten. Richtig spannend wird's zur Fütterungszeit. Kurpromenade 5, T. 045 03/35 88 88. Juli bis Aug. 10:00–19:00 Uhr, Sep.–Okt. 10:00–18:00 Uhr, Nov.–März 10:00–17:00 Uhr. Sa., So. und in den Ferien 10:00–18:00 Uhr, www.sealife.de.



TIPP 3

Der Duft der großen weiten Welt. Curd Jürgens war hier. Und Onassis auch. In den 50ern. Heute ist der Bau von 1913 aufwändig renoviert und ein nobles Hotel mit Casino und Wellnessbereich. Ein Schokoladenbad zu genießen, lohnt sich – architekturdetektivmäßig von außen angucken auch. Columbia Casino Travemünde, Kaiserallee 2, 23570 Lübeck-Travemünde, T. 045 02/30 80.



Ö: Vom Bahnhof Lübeck z. B. mit dem Bus Nr. 30 und 40 oder mit dem Regionalexpress stündlich von Lübeck Hbf bis Travemünde Strandbahnhof. Von dort 5 Minuten zu Fuß.

TIPP 4

Architektur plus. Mit der Kulturkarte Schleswig-Holstein lässt sich die architekturgeschichtliche Spurensuche ganz einfach ausdehnen. Achtzehn Symbole kategorisieren über 1000 Kulturdenkmale wie z. B. Siedlungen, kirchliche Bauten, Herrenhäuser oder Nutzbauten. Wachholtz Verlag 2005, ISBN 3-529-08006-3, 12,90 Euro.



TIPP 5

Mehr Sommer an der Ostsee für Mutige auf Fehmarn, für Kinder in Felde, für Shoppingbegeisterte in Flensburg, für Botanikliebhaber in Kiel, für Bewegungshungrige an der Schlei oder für kleine Entdecker in Neustadt: alles Wissenswerte auf www.nah-sh.de.